



R.E.A. / UNF

**Baumwollpflückerin (in Burkina Faso): Landwirtschaft in Bauernhand**

## Wertvolle Entwicklungen?

Nr. 38/2004, Gentechnik: Helfen Designerpflanzen gegen den Hunger in der Welt?

Man muss in der Tat nicht jedes Märchen glauben, das einem die großen Saatgutkonzerne vom Sieg über den Hunger in der Welt auftischen. Der Hunger in der Welt ist nicht primär eine Frage von angeblich verbesserten Nutzpflanzen oder neuer Agrotechnik. Einflussreiche Faktoren sind: der Import von Nahrungsmitteln aus Schwel- und Entwicklungsländern, die bei uns als Futtermittel verwendet werden, Kriege und totalitäre Regime in den Hungergebieten, Misswirtschaft und Korruption et cetera. Hier anzusetzen wäre der effektivere Weg. Die Landwirtschaft sollte in den Händen derer bleiben, die davon seit Jahrtausenden etwas verstehen und die neben der Wirtschaft(lichkeit) auch noch das Land im Blick haben: die Bauern weltweit.

MÜNCHEN JOSEF LIEB  
KATHOLISCHE LANDVOLKBEWEGUNG BAYERN

Satt durch Designerpflanzen? Selbst wenn die Antwort ohne „Wenn und Aber“ Ja ist, muss sich dann nicht die Frage stellen, für welche Zeitspanne? Wird dadurch nicht wieder einmal die Lösung für ein Problem einer nachfolgenden Generation, spätestens aber deren Enkel aufgebürdet? Dabei können diese, mit ziemlicher Sicherheit, aber nicht auf fossile Energieträger zur Problemlösung zurückgreifen.

FRANKFURT AM MAIN LOTHAR BUNDSCHUH

Ich finde es bedauerlich, dass Sie in Ihrem Artikel nicht erwähnt haben, mit welchem Riesen-Engagement Ingo Potrykus und Peter Beyer, die „Erfinder“ des Golden Rice, dafür gesorgt haben, dass dieser eben kostenlos und ohne weitere Abhängigkeiten an Kleinbauern der Dritten Welt abgegeben werden kann. Selbst der Greenpeace-Mitbegründer Patrick Moore hat die Chancen der grünen Gentechnik für Entwicklungsländer und Umweltschutz erkannt und for-

dert Gentechnik-Befürworter daher sogar ausdrücklich zu einem energischeren Auftreten auf. Solche Menschen verdienen jedenfalls mehr Respekt als fortschrittsfeindliche Gutmenschen, die mit beängstigenden Bildern von „Killermais“ und ähnlichen Absurditäten große Teile der Bevölkerung verunsichern und damit wertvolle Entwicklungen verzögern.

KÖTHEN (ANHALT) PROF. HANS-JÜRGEN MÄGERT

## Vor Verletzungen schützen

Nr. 32/2004, Medizin: Vom Nutzen der Krankheit

Sie beschreiben, wie das Tragen einer Halskrause nach Bagatellunfällen Beschwerden verursachen kann. Sie bebildern dazu allerdings einen so genannten Immobilisations-Kragen unseres Unternehmens: Dieser dient in der Notfallmedizin und beim Rettungsdienst dazu, Menschen nach schweren Unfällen vor Verletzungen der Halswirbelsäule zu schützen.

MÜNCHEN GERALD KRAEMER  
LAERDAL MEDICAL GMBH

## Unberechenbar und unverwundbar

Nr. 38/2004, Iran: Eskalation in Teherans Atom-Poker

Wann endlich begreifen Bush, Sharon und Putin und deren Wähler, dass eine kompromissunfähige Außenpolitik der harten Hand ihre eigenen Länder keinen Deut sicherer, sondern die Welt langsam, aber sicher zu einem Pulverfass macht? Kein Wunder, dass Länder wie Iran nach eigenen Atomwaffen streben, wenn sich diese Regierungschefs nicht sonderlich um Un- Sicherheitsratsbeschlüsse, Menschenrechte oder Fairness kümmern und sich nicht viel besser verhalten als ihre ausgemachten globalen Gegner. Atommacht zu sein bedeutet eben, ein Stück weit unberechenbarer und damit unverwundbarer zu werden.

FREIBURG DR. JAN BRIX

Wieso eigentlich maßen sich Atommächte wie England und Frankreich an, den Ira-

nen Vorschriften hinsichtlich ihres Nuklear-Programms zu machen? Noch schlimmer ist es, wenn Herr Fischer wieder seine Fahne in den Wind der „Achse des Bösen“ hängt. Sind etwa Pakistan, Nordkorea und Israel weniger gefährlich oder berechenbarer? Sind nicht Russland, die USA und Israel die Staaten, von denen im Augenblick weltweit die größte Gefahr ausgeht? Diese drei „Schurkenstaaten“, die beiden ersteren wegen ihrer Größe, ihres Waffenpotenzials und ihrer Machtausübung, letzterer wegen seiner Rücksichtslosigkeit, Unberechenbarkeit und willkürlichen Aggression.

HORNEBURG (NIEDERS.) GÜNTER HÄUSGEN

## Zur sexuellen Selbstfindung nutzen?

Nr. 38/2004, Verbrechen:

Kinderschänder suchen ihre Opfer im Internet

Das ist genau die Art von Artikel, die mir ein Teil meiner Bekannten – nämlich genau der, der das Internet nur aus den Medien kennt – immer wieder vorhält, so als müssten sie ein naives kleines Mädchen vorm bösen schwarzen Mann warnen. Ich selbst habe Freunde darüber kennen gelernt, einige haben ihren Partner im Netz getroffen. Das Internet ist ein Ort, um Leute zu treffen. Wenn man unvorsichtig ist oder Pech hat, kann das auch übel ausgehen. Genau so,



BILDERBOX.COM

## Im Internet surfende Jugendliche

Warnung vor dem schwarzen Mann

wie es bei Bekanntschaften in Kneipen oder in Sportvereinen auch schon immer war.

BERLIN ANNETTE POHLKE

Die Vorteile des Internet – ob nun reine Information oder sexuelle Selbstfindung – überwiegen bei weitem die Nachteile. Vielmehr sollte angeprangert werden, dass Jugendliche immer noch nicht überall offen über ihre sexuelle Orientierung reden können und sich so das Gott sei Dank vorhandene Internet zu Nutze machen müssen, um sich selbst zu finden.

OVERATH (NRDRH.-WESTF.) ULRICH TOLKSDORF

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit Anschrift und Telefonnummer – gekürzt zu veröffentlichen. Die E-Mail-Anschrift lautet: [leserbriefe@spiegel.de](mailto:leserbriefe@spiegel.de)

In einer Teilaufgabe dieser SPIEGEL-Ausgabe befinden sich Beilagen der Firma WMF, Geislingen, sowie die Verlegerbeilage SPIEGEL-Verlag/KulturSPIEGEL, Hamburg.